



## *Reiseland Franken*

Der Spessart – Bayerns erster Naturpark

*Hans Schneider*

Hatten wir in der Märznummer unserer Zeitschrift die allgemeine Situation geschildert, in der sich das ganze Frankenland als Reiseland befindet, so soll diesmal — vom Westen her beginnend — ein Teilgebiet untersucht werden, das sich in seinem Typus deutlich vom übrigen Franken abhebt.

Seit der *Spessart*, dieses wohl größte zusammenhängende Waldgebiet Deutschlands, nördlich des Unterlaufs unseres Mains für den Reisenden früherer Jahrhunderte seinen Schrecken als unwirtliches Waldgebiet, als hemmende Barriere verloren hat, können wir mit Recht stolz auf diese Landschaft sein. Der Forstmann findet ein Dorado an großartigen Eichen- und Buchenforsten, der Waidmann findet wertvolle Rotwildbestände und Schwarzwildrudel, der Wanderer Waldtäler von einmaliger Abgeschlossenheit. Diese Dinge sollen nicht darüber hinwegtäuschen, daß gerade der Spessart für den Landwirt und für den Planer, dem es darum geht, Ordnung in den Lebensbedingungen der Einwohner zu schaffen, schon immer ein echtes Problem war.

Lange hört man vom Spessart als von einem „Notstandgebiet“ sprechen, da seine Monokultur jene Krisenfestigkeit ausschließt, die ansonsten die Basis für eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung eines Landstriches ist.

Von solchen Überlegungen abgesehen: Der Spessart hat seinen Ruf als großes Erholungsgebiet bewahrt, bewahrt auch in einer Zeit, in der sich durch die Möglichkeit der Motorisierung manche Akzente verschieben. Mit großer Genugtuung hat man nicht nur bei uns verfolgt, wie der Spessart durch den Bau der Autobahn Frankfurt — Aschaffenburg — Würzburg erschlossen wurde, ein Autobahnstück übrigens, das im Bereich der walddreichen Höhen unbestrittenmaßen als das schönste Deutschlands gilt. Daß diese für den Autofahrer erfreuliche Erschließung eine Gefahr in sich birgt, liegt auf den Hand. Umso erfreulicher, daß sich die Regierung von Unterfranken rechtzeitig daran gemacht hat, einen großzügigen Plan zur Entwicklung *des ersten Bayer. Naturparks* zu erarbeiten, der in diesen Tagen vorgelegt wurde und der für die kommenden Jahrzehnte wegweisend sein soll. Selbstverständlich auch, daß dieser Plan von den Gegebenheiten ausgeht und aus diesen Gegebenheiten heraus die Belange des Fremdenverkehrs in der allgemeinen Absicht einschmilzt, den Spessart zu einem wertvollen Reise-Land zu machen und damit zu einer in sich geschlossenen wirtschaftlich lebensfähigen Landschaft werden zu lassen.

Welches sind die Pläne: Unter dem „*Naturpark Spessart*“ der in Zukunft vornehmlich nicht mehr auf Schusters Rappen, sondern vom motorisierten Wanderer aufgesucht sein will, wird das Gebiet verstanden, das das Mainviereck umschließt. Ein Gebiet, reich an Schlössern, Burgen und anderen Sehenswürdigkeiten, räumlich der Rhön, dem Odenwald und dem Taunus benachbart. Wenn dieser Plan in den vergangenen 2 Jahren entwickelt wurde, dann selbstverständlich in enger Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbeauftragten, da es darum geht, bei aller Erschließungsarbeit die herrlichen Wälder in ihrem Bestand und ihrer Funktion als „grüne Lunge Unterfrankens“ zu erhalten. Die Planer gehen davon aus, daß als vorerst wichtigste Einrichtung die Schaffung von Parkplätzen nötig ist, die überall dort, an das bestehende Straßensystem angelegt, entstehen sollen, von wo aus kleinere Fußwanderungen in den Wald möglich sind. Der Spessartbund wird sich durch die Markierung geeigneter Wanderwege verdient machen müssen.

Hat man auf diese Art den „Wanderer“ unserer Tage in das Erholungsgebiet geführt, ihm die Möglichkeit geschaffen, gefahrlos von den Pulsadern des Verkehrs weg in den Wäldern Erholung zu finden, so sollen zahlreiche neue Schwimmbäder entstehen, die als wesentliche Ergänzung des Urlaubs oder Reiseerlebnisses nötig erscheinen. Daß man diese Erholungsstätten unter größtmöglicher Schonung des Landschaftsbildes anlegen wird, muß nicht sonderlich erwähnt werden.

Stützt sich dieser Plan durch den Ausbau von geeigneten Straßen, durch die Anlage von Park- und Rastplätzen, durch die Einrichtung von Bademöglichkeiten auf bisher durchaus Gewohntes, so soll in Zukunft dieser Naturpark Spessart auch mit *Feriendörfern* ausgestattet werden, deren Errichtung besonderer Sorgfalt bedarf und die für den Urlaubsaufenthalt für Familien mit Kindern bestimmt sind. Feriensiedlungen also, aus kleinen Häuschen, gut in das Gelände eingefügt, einwandfrei mit Wasser und Strom versorgt, angelehnt selbstverständlich an die schon bestehenden Ortschaften. Die Plangestalter halten das Entstehen dieser Feriensiedlungen in der Nähe einer großen Anzahl



von Spessartgemeinden für möglich, ohne den Charakter der Landschaft zu stören. Schließlich spricht der Plan der Regierung von Unterfranken auch davon, daß das gesamte Naturparkgebiet vielfältige Möglichkeiten zur Errichtung von Erholungsheimen bietet, und das nicht nur an Orten, denen stolz das Wort „Bad“ vorangesetzt ist.

Die Verwirklichung solcher Pläne wird Geld kosten. Die Planer sehen Möglichkeiten, die öffentliche Hand an diesen Plänen zu beteiligen, ein Zweckverband soll die Verwirklichung dieser Wunschbilder in die Hand nehmen. Selbstverständlich wird es auch kritische Stimmen zu der Absicht geben, dieses Waldgebiet zu ordnen und in der skizzierten Art zu erschließen. Dennoch aber sollte man meinen, daß Überlegungen, wie sie im Entwicklungsplan für den Naturpark Spessart angestrebt worden sind, wertvoll sein müssen, wenn im allgemeinen Trend der Motorisierung und der Reiselust Schlechtes verhütet und mit Überlegung Besseres erreicht werden soll!

Die Entwicklung des Fremdenverkehrs, wie er sich in den Übernachtungszahlen widerspiegelt, zeigt, daß der Spessart von Jahr zu Jahr an Anziehungskraft gewonnen hat, da er vor den Toren großer Ballungsräume am Rhein und Untermain liegt. Vieles ist getan worden, um auch den Spessart für den Tourismus aufzuschließen. Übersieht man jedoch das ungeahnte Anwachsen der Motorisierung eines ganzen Kontinents, denkt man auch daran, daß sich durch die Rationalisierung unserer Arbeit immer größere Zeiträume für Entspannung und Erholungsmöglichkeiten ergeben, dann kommt ein Plan, wie er zur Schaffung des „Naturparks Spessart“ erarbeitet wurde, gerade zur rechten Zeit!

# Segens-Ziegel

M. Schaefflein



In Gepsattel in Haus Nr. 8 an der Straße Rothenburg-Schillingsfürst, dessen derzeitiger Besitzer Herr Theodor Ostertag ist, wurde ein eigenartiger und bemerkenswerter Fund gemacht, als man das Dach des Stalles neben dem Wohnhaus umbaute. Es handelt sich dabei um einen Ziegel mit plastischem Schmuck in Flachrelief und zwar aus dem Jahre 1676.

Der Ziegel selbst hat die landesübliche halbrunde Schildform, die man im Volksmund mit Biberschwanz bezeichnet. Allerdings geht er im Ausmaß merkwürdigerweise über die in Rothenburg und deren nähere Umgebung gebräuchliche Größe etwas hinaus und dürfte somit von weiterher bezogen worden sein und vielleicht sogar von einer Stelle, die sich wahrscheinlich ausschließlich nur mit der Herstellung solcher Ziegel befaßte.

Der plastische Schmuck besteht nun unten unmittelbar über dem tiefsten Punkt des Bogens aus einem in einem Oval ornamental hineinkomponierten Köpfchen, wohl einem Engelsköpfchen. Links davon befindet sich die Zahl 16, rechts davon die Zahl 76, also die Jahrzahl 1676. Alsdann unmittelbar über diesen Zahlen erheben sich gleich einem gotischen Fenster in spitzbogiger Umrahmung zwei in senkrechter Lage ganz gleich gestaltete und angeordnete Madonnen mit dem Jesuskind auf dem Arm. Die Madonna selbst im Strahlenkranz ist als Königin mit Krone aufgefaßt, steht auf einer Mondsichel und hat auf dem rechten Arm das Jesuskind und in der linken Hand das Zepter. Im übrigen ist sie stark stilisiert wiedergegeben.

Diese Zierart ist sehr wahrscheinlich für sich geformt oder vielmehr nach einem Modell reihenweise gepreßt und erst dann eingefügt, d. h. eingedrückt worden, nachdem sie vorher auch noch gebrannt worden war.

Zu Unserer Lieben Frau oder der Mutter des Herrn hat man in vielen katholischen Gegenden ein ganz besonderes Vertrauen, sie waltet gewissermaßen als Schutzpatronin und in unserem Fall wird ihr in diesem Sinne des Hauses Schutz anempfohlen und übertragen, mit dem Kind auf dem Arm, als Mutter, wird von ihr gleichzeitig das Glück des Hauses und der Muttersegen erfleht. Über diesen beiden Darstellungen der Madonna stehen dann noch links ein großes H und rechts ein großes B in Antiqua, wahrscheinlich die Anfangsbuchstaben des Stifters oder damaligen Hauseigentümers.